



## Absage der Sklaverei in Mauretanien

### *Aufklärer, Piraten und Abolitionisten in Amerika, Mittelost und Europa*

Mauretanien macht wieder Schlagzeilen wegen der Sklaverei. Am nordwestafrikanischen Atlantik zwischen Senegal, Marokko und Algerien gelegen, erheben sich dort Stimmen gegen diese unhumane Praxis. Verbreitet sind Haussklaverei, besonders an Frauen und Kindern, jedoch nicht nur aus dem eigenen Land, sondern auch aus Mali wie [Mittelafrika](#). Zudem ist Mauretanien - dreimal so groß wie Deutschland - ein Transitweg in das übrige Afrika und in andere Kontinente. Mit ihrer neuen Kampagne offenbaren Aktivisten und Offizielle in Nuakshut, was für ein Problem diese übliche Haushaltung von Unfreien ist.

Da am vorletzten Sonntag im November Wahlen anstehen, behandeln Medien wie die „Erste Unabhängige Agentur al-Akhbar“ damit verknüpfte Punkte. Es gibt eine gedämpfte Berichterstattung, aber keinen freien Meinungsstreit. Reports sind zurückhaltend, zumal zum Beispiel Jungens als „Tullab“, also Studenten, im Lande unter Klerikern verschoben werden, die mit ihnen schalten und walten wie sie wünschen, darunter auch für Bettelei.



Foto: [Wiki](#)

Fischmarkt in der Hauptstadt Nuakshut Anfang 2007

### Meister-Diener

Was Wunder, das Wochenblatt al-Akhbar bringt die Forderung eines nationalen Vereins zum Schutz von Familie und Kind, daß das mauretanische Gesetz die Todesstrafe gegen Vergewaltiger aufnehmen sollte. Die Polizei möge ein spezielles Sicherheitsorgan gegen diese Straftäter sowie gegen [Prostitution](#) und Unzucht bilden. Islam ist die Staatsreligion. Fast alle Gläubige sind Sunniten, von wenigen [Katholiken](#) im Land einmal abgesehen. Alle nicht traditionellen Lebensgemeinschaften werden da sehr hart verfolgt. Fortschritte, die es fraglos in den jüngsten Zeiten gab, sind indessen viel zu wenig realisiert worden.

Vieles steht in dieser Stammesgesellschaft nur auf dem Papier. Die Opfer sind oft nicht des Lesens und Schreibens kundig. Sie finden kaum eine legale Vertretung, die ihnen bei dem Klagen beistünde. Freilich wurzelt ihre Mentalität oftmals in den alt hergebrachten Vorstellungen; angeblich auch die, daß es der Islam verbiete, derartige Bande zu lösen. Nachdem das Land 1960 von Frankreich unabhängig wurde, erlebte es eine lange Kette von Militärputschen und „familiären“ Machtübernahmen, in denen Beamte wie in ihren Großstämmen regierten: wer nicht direkt zum Clan gehört, bleibt außen vor. Keine Rede vom Konzept einer Bürgerschaft, deren Loyalität nicht mehr Blutsbeziehungen, sondern einem Nationalstaat gehört. Obwohl dieses Land voriges Jahr auf dem Welthumanindex unten zwischen Pakistan und Jemen auf Platz 155 (von 186) rangierte, gab es seit dem Millennium doch einen Fortschritt. Und in der Presse schreiben einige Mauretanier für Demokratie. Aber was mag das eigenartige Wort den Wählern sagen - erfahren sie dies?

Die New York Times berichtete von den mauretanischen Aktivisten, die sich vor einer Polizeistation versammelt und dort „Keine Sklaverei“ sowie „Freiheit“ skandiert haben. Immerhin gibt es in Nuakshut seit April 2013 eine Regierungsagentur. Der Direktor der Nationalagentur zum Kampf gegen Sklaverei und Armut sowie für Integration, Hamdi Ould Mahjub meinte, die Regierung habe sich seit der Unabhängigkeit wenig engagiert. Geschätzt werden unter 3,8 Millionen Einwohnern 140.000 Versklavte in allen Varianten solcher Herr-Diener-Beziehung. Laut Index der Weltsklaverei übten sie Eigentumsrechte an Unterworfenen aus. Ein Rassedünkel gegen dunkelhäutigere „Mohren“ kommt hinzu.



Gemälde: [Wiki](#)

Gemälde François-Auguste Biards: Abschaffung der Sklaverei in französischen Gebieten, 27. April 1848

### Rückblicke

Der deutsche Afrikahistoriker Peter Sebald, der selbst Dekaden in Sansibar und Togo forschte, berichtete von einer deutschen Karte mit einem „Grundriss der Stadt Tripolis samt dessen See-Haven“, die 1770 in die Anfänge von Konflikten um die Sklaverei in Mittelost hinführt. Franzosen bekämpften Korsaren, die oft Passagiere in die Sklaverei verkauften. Das Osmanenreich verbot zwar 1830 den Sklavenhandel mit Christen und 1857 mit Afrikanern. Jedoch tangierte dies jene Räuber auf dem Mittelmeer noch wenig.

Laut Karte bombardierten die Franzosen „Tripoli, Regnus Tripolitanum, Königreich in der Barberey in Africa zwischen dem Mittelländischen Meer und der Landschaft Biled-ulgerid [Dattelpalmenländer, Algier bis Tunis], also das es gegen Osten an das Königreich Bargan und gegen Westen an das Königreich Tunis grenzet. Vormalts war es ein Königreich, jezo aber ist es eine freye Republic, welche aber unter dem Schutz des Türkischen Kaisers [Osmanensultan] stehet, der allhier seinen Bassa hält. Die Regierung bestehet aus dem Day [Herrscher in Algier, Tunnis, Tripolis], welcher gleichsam Doge ist...

Das Land ist sehr unfruchtbar, aber die Luft temperirt und findet man Löwen, Tieger, Straussen und ungemein große Hammel. Die Hauptstadt Tripoli liegt am Mittelländischen Meer, ist ziemlich gross und hat einen guten Hafen, nebst fester Citadelle. Sie wird von Mohren [Mauren: dazu zählten auch dunkelhäutige Mauretaniens], Juden und Türken bewohnt, und ist mit hohen und starcken Mauern, wie Thürme und Bollwercken wohl verwahret. Einwohner treiben starcke Seeräuberei auf dem Mittelländischen Meer, und 1665 wurde der Ort von den Franzosen hefftig bombartieret, und auch sehr beschädiget.“

Mit der Aufklärung griffen Europäer aus, darunter Russen und Amerikaner in Ländern der Muslime. Um 1800 bekämpften Amerikaner den Pascha von Tripolis. Yusuf Ibn Ali Qaramanlis Piraten führten Jihad gegen christliche Seefahrer. Sie störten den Weltverkehr und verkauften Gefangene in die Sklaverei. Präsident John Adams Matrosen besiegten die Seeräuber. Er schloß den *Tripolisvertrag* mit dem Pascha, der acht Jahre hielt. Darin stand die „ewige Freundschaftserklärung“, wonach Amerikas Regierung, die nicht auf christlichen Prinzipien beruhe [!], kein Problem mit dem Islam habe. Religionen mögen keinen Grund für Konflikte liefern. Nach Libyens Revolte, also 215 Jahre später, ehrte Pentagonchef Leon Panetta ein Grabmal von 13 Amerikanern im Hafen von Tripolis, die 1804 gegen die Piraten fielen. Napoleon Bonaparte untersagte 1815 den Sklavenhandel.

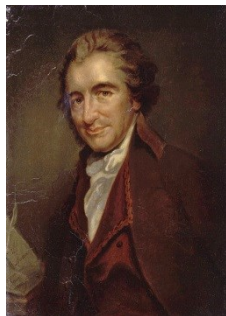


Bild: [Wiki](#)



Foto: W.G. Schwanitz

In Amerika befürwortete Thomas Paine 1775, die Sklaverei abzuschaffen; Transatlantische Wege der arabischen und europäischen Sklavenhändler in einer Abbildung des American Museum of Natural History, New York City

### Abolitionisten

Amerikaner und Europäer benutzten Sklaverei. Aber sie führten darum Bürgerkrieg, gingen Sklavenhändler an, so aus Sudan. In der Schlacht bei Umm Durman 1898 erschöß der junge Winston S. Churchill mit der Mauser drei Jihadis. Er fragte, was sei ehrenvoller, als Stämme der Barbarei samt Sklaverei zu entreißen? Imperialismus sei kostspielig und „humane Invasoren“ trafen auf erbitterten Widerstand. Die Menschenrechtserklärung 1948 ist lange noch ein Ideal. Günther Pawelke, Bonner Botschafter in Kairo, beschrieb 1953 auf seinen Reisen durch Arabien noch Sklaverei. Nachdem Saudi-Arabien sie 1963 verbot, folgte Mauretanien 1976, abermals 2007. Dazwischen trugen Frauen auf Bagdads Befreiungsplatz laut irakischer Feministin Yanar Muhammad am „Tage der Wut“ Plakate wie „Frauen haben nichts zu verlieren außer ihrer Sklaverei.“ Es sind steinige Wege auch für Kinder, die wie in Mauretanien mit Rückschlägen zu sozial komplexen Zielen führen.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

[Mehr](#) in *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*, [Neuerscheinung](#), 10. Juni 2013: [Buch](#) in [Berlin](#) [bestellbar](#).